

Menschen.Nah

Informationen für Freunde der Diakonie vor Ort 1/2009

Wo große Probleme kleiner werden Diakonie setzt sich ein für Kinder und Jugendliche

Jugendsozialarbeit an Schulen

Sie sieht aus wie viele andere Schulen auch. Und es sind Kinder wie viele andere auch, die hier zur Schule gehen. Eines aber ist in der Schwabacher Karl-Dehm-Schule anders als in anderen Schulen der Region: Hier ist die Jugendsozialarbeit der Diakonie Roth-Schwabach für die Schülerinnen und Schüler da. Eine persönliche Note im Schulalltag, die von den Kindern immer mehr angenommen wird.

„In diesem Zimmer geht es meistens um ganz alltägliche Sorgen“, erzählt Christa Höfler, die Sozialpädagogin mit der markanten Brille und der handfesten Art, „und manchmal auch nur um ein Gespräch zwischen Tür und Angel.“ Immer öfter kämen aber auch die großen Nöte der Kinder zur Sprache. „Und dann wird hier auch einmal heftig geweint.“

„In der Pause schauen oft Kinder vorbei“, berichtet die Sozialpädagogin, „und auch in der Unterrichtszeit,



Christa Höfler ist Ansprechpartnerin für die Schülerinnen und Schüler der Karl-Dehm-Schule mit ihren großen und kleinen Problemen.

wenn die Lehrkräfte es zulassen. Mit ihren Sorgen ernst genommen zu werden und mit jemandem offen reden zu können, ist für die Kinder keine selbstverständliche Erfahrung. Weil Probleme sich nicht nach Schulstunden richten, ist es wichtig, dass Lehrkräfte flexibel reagieren. Dann kann die Sozialarbeit auch

das Unterrichtsgeschehen entlasten“, betont Christa Höfler. „In der Karl-Dehm-Schule wird anerkannt, dass Jugendsozialarbeit mehr ist als eine Pausensprechstunde.“ Seit dem Schuljahr 2008/2009 bietet die Diakonie Roth-Schwabach hier und in Rednitzhembach diese Form der Unterstützung für Kinder, Lehrer und Eltern an. „Es sind vor allem Mädchen, die den Kontakt suchten“, erklärt Christa Höfler. „Jungen im Jugendalter gehen andere Wege. Sie haben ihre eigenen Probleme und ihre Art damit umzugehen.“ Bei vielen Kindern präge die Herkunft der Familie das Sozialverhalten, die Erziehungsstruktur und die Geschlechterrollen. „Die Kinder sind in Deutschland geboren und sind doch geprägt von dem Kulturkreis, aus dem ihre Familien kommen“, gibt Christa Höfler zu bedenken. Ihre Erfahrungen aus der langjährigen Arbeit mit Migrantinnen und Migranten kommen ihr bei der Arbeit an der Karl-Dehm-Schule zugute.

Zurechtfinden in der Welt der Erwachsenen

Letztlich geht es bei den Elf- bis Siebzehnjährigen vor allem darum, sich in der Welt der Erwachsenen zurechtzufinden. Im Einzelgespräch, wo es um persönliche Sorgen oder die Konflikte mit anderen Jugendlichen geht, sind Mobbing und Gewalt, Geschlechterrollen und die Veränderungen in der Pubertätszeit immer wieder Thema.

Christa Höfler arbeitet aber auch mit Gruppen. Etwa, wenn sie den Kindern den Übergang von der oft behüteten Welt der Grundschule in die harte Realität des Hauptschulalltags erleichtert. Oder wenn sie Jugendliche in den Abschlussklassen bei der Berufswahl unterstützt. „Hier sollen Weichen gestellt werden von jungen Menschen, die diese Aufgabe oft völlig überfordert.“

Eltern im Blick der diakonischen Arbeit

Auch die Eltern sind im Blick der diakonischen Arbeit an der Karl-Dehm-Schule. Oft hilft ein Hinweis der Lehrkräfte oder die Vermittlung der Schulleitung, Probleme zu erkennen und gemeinsam anzugehen. „Es gibt genug zu tun“, erklärt Christa Höfler, die halbtags an der Schule tätig ist, „durchaus genug auch für eine Vollzeitstelle.“

Ihre Kollegin Iris Kümmich hat an der Grundschule in Rednitzhembach eine solche ganze Stelle – und entsprechend mehr Möglichkeiten, sich für die Schülerinnen und Schüler einzusetzen. Trotzdem, oder gerade deswegen, hält Christa Höfler ihre Arbeit gerade an ihrem Ort für wichtig. „Wertvoll ist jeder Moment, wenn ein Kind zu mir sagt: Hierher komme ich gerne – bei ihnen sind meine Probleme gleich nicht mehr so groß.“

Martin Milius

Mittagsbetreuung in Unterreichenbach

Ort des Geschehens: Nicht das Schulhaus, wie es sonst bei Mittagsbetreuungen üblich ist, sondern das Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde, weil die Schule keinen Raum bieten kann. Während die Eltern ihren Verpflichtungen nachgehen, werden ihre Kinder – in der Regel aus der 1. und 2. Grundschulklasse – von zwei pädagogisch geschulten Personen für zwei Stunden betreut.

Eine der Betreuungspersonen holt die Kinder nach Unterrichtsende von der Schule ab, während die andere Betreuerin schon die Vorbereitungen trifft. Die meisten der 15 bis 20 Kinder nehmen an einer Mahlzeit teil, die angeliefert wird. Im Anschluss ist Zeit zum Spielen und Entspannen, je nach Wetter auch auf dem Außengelände des Kindergartens. Einige von ihnen machen sich schon über die Hausaufgaben, weil sie am Nachmittag noch etwas Besonderes vorhaben.

Die Mittagsbetreuung in Unterreichenbach ist ein echtes Kooperationsmodell. Träger dieser Einrichtung ist die evangelische Kirchengemeinde. Sie ist Anstellungsträgerin und stellt auch die Räumlichkeiten zur Verfügung. Das Diakonische Werk nimmt die Gehaltsabrechnung vor und steht für fachliche Fragen zur Verfügung. Der Diakonieverein Unterreichenbach hat die finanzielle Absicherung übernommen, falls die Beiträge der Eltern und der Stadt Schwabach nicht ausreichen. Und das Essen liefert die AWO.

Die Mittagsbetreuung in Unterreichenbach wurde im Jahr 2002 gestartet. Die Befürchtung, die Zahlen würden unter die Mindestgrenze von 12 Kindern sinken, ist nicht eingetreten. Im Gegenteil – in diesem Schuljahr wurde die Höchstgrenze von 20 Kindern erreicht.

Siegfried Parche



Das gemeinsame Mittagessen ist ein fester Bestandteil im täglichen Betreuungsprogramm für die Schülerinnen und Schüler.

KASA hilft bei Hausaufgaben

Von der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) wurde bereits 1999 die Hausaufgabenbetreuung in der Wittelsbacherstraße 4 a ins Leben gerufen. An zwei Nachmittagen in der Woche werden bis zu zehn Kinder von einer pädagogischen Fachkraft bei der Erledigung der Hausaufgaben betreut. Ziel des Angebotes ist es, Familien zu unterstützen – indem die Kinder befähigt werden, eigenständig ihre schulischen Aufgaben zu erledigen und durch gemeinsame Freizeitgestaltung ihr soziales Verhalten zu fördern.



Anna-Maria Freund und ihre Mitarbeiterin Frau Nöth unterstützen die Kinder bei ihren Hausaufgaben.

Editorial

Die Schulzeit beeinflusst ein ganzes Leben und bestimmt immer mehr das Familienleben. Deshalb engagiert sich die evangelische Kirche und ihre Diakonie im direkten Umfeld von schulischer Bildung. Hausaufgabenbetreuung, Jugendsozialarbeit, Kinderhort und Mittagsbetreuung sind nur einige Beispiele.



Ein gelungenes Miteinander von politischen Gemeinden, Schule, Kirche und Diakonie kann man in Rednitzhembach erleben. Sechs Institutionen ziehen hier an einem Strang, damit das Schulleben besser glückt. Miteinander gelingt es, Konflikte positiv zu gestalten. Gemeinsam Perspektiven für und mit Schülern und Schülerinnen zu entwickeln und dabei Partner und Gegenüber für Eltern, Lehrer und Lehrerinnen zu sein, ist unser diakonischer Auftrag.

Mit dieser ersten Ausgabe von **Menschen.Nah** beleuchten wir exemplarisch, wie Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit gemeinsam besser verwirklicht werden können.

Ulrich von Brockdorff, Diakon
Geschäftsführer der Diakonie Roth-Schwabach
und Leiter der Bezirkstelle des
Diakonischen Werks Bayern

Seit März 2008 gibt es die Hausaufgabenhilfe mit Deutschförderung auch in den Räumen des Evangelischen Stadtteilzentrums St. Matthäus. Sie folgt einem ähnlichen Modell und wird von der KASA koordiniert, der Diakonieverein der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schwabach-St. Martin hat das Projekt anfinanziert.

Die neu eingestellte Sozialarbeiterin Anna Maria Freund hat neben der Arbeit im Kinder- und Jugendbistro „Babberlabab“ auch die Leitung dieser Hausaufgabenhilfe mit interkultureller Note übernommen. Sieben Kinder mit Migrationshintergrund besuchen derzeit regelmäßig die Hausaufgabenhilfe. Die Familien der Schüler sind unterschiedlichster Herkunft, so dass eine bunte und quirlige Gruppe zusammengekommen ist. Bemerkenswert ist der Eifer, mit dem manche Kinder bemüht sind, trotz der Hürde der Zwei(t)spachigkeit im Schulunterricht und bei den Hausaufgaben mitzuhalten. Dennoch benötigen die Erst- bis Drittklässler besonders viel Aufmerksamkeit, Hinwendung und eine große Portion Geduld.

Viele der Schulkinder nutzen einmal die Woche die Kindergruppe zum Austoben nach den „Hausis“. In der Interkulturellen Kindergruppe sind alle Kinder zwischen 6 und 11 Jahren willkommen. Inhalt des wöchentlichen Programms ist die Vielfalt der Lebensweisen der Familien im Eichwasen und anderswo. Die Gruppe ist offen für jeden. Das aktuelle Programm hängt im Gemeindezentrum aus. Zusätzlich gibt es den altbewährten „Offenen Treff“ am Dienstag und am Freitag von 16.00 bis 21.30 Uhr im Kinder- und Jugendbistro „Babberlabab“ – Herzlich Willkommen! Weitere Information erteilt die KASA, Telefon (09122) 9256-335.

Informationen aus den Diakonievereinen

Diakonieverein Schwabach-St. Martin

Der Diakonieverein hat sich für 2009 drei Arbeitsschwerpunkte vorgenommen:

- Stärkung des diakonischen Bewusstseins in der Kirchengemeinde: Die Diakoniestation im Diakonieverbund ist zugleich die Diakoniestation der Kirchengemeinde, nicht ein Anbieter unter anderen.
- Aufbau eines kirchengemeindlichen Hilfsfonds zur Unterstützung bedürftiger Menschen – dabei ist auch an die Herausgabe von „Sozialaktien“ gedacht
- Durchführung eines Workshops „Diakonische Gemeindeentwicklung in Schwabach-St.Martin“ im zweiten Halbjahr 2009.

Das soziale Engagement der Kirchengemeinde im Stadtteil Eichwasen unterstützt der Diakonieverein mit einem Zuschuss zum Projekt „Grünes Herz für den Eichwasen“

Diakonieverein Unterreichenbach

26. März 2009

Informationsbesuch im Seniorenhof in Büchenbach

28. Mai 2009

„Worauf habe ich Anspruch im Pflegefall?“ –

Die Änderungen im Pflegegesetz

12. Oktober 2009

Halbtagesfahrt zur Regens-Wagner-Stiftung in Zell

25. November 2009

„Elsa und Fred“ – Filmvorführung mit Gespräch

Diakonie Roth-Schwabach

10. bis 18. Oktober 2009

Woche der Diakonie Roth-Schwabach

Impressum

Menschen.Nah 01/09

Herausgegeben von der Bezirksstelle Schwabach der Diakonie Bayern. Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Diakon Ulrich von Brockdorff

Konzept Martin Milius, Schwabach
Gestaltung Frank Harzbecker – Satz, Gestaltung, Druckabwicklung, Schwabach
Auflage 4000 Exemplare

Ein gutes Wort

Wir haben unserer Mitgliederzeitschrift den Namen „MenschenNah“ gegeben. Damit meinen wir, dass wir, die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden in der Diakonie und die Verantwortlichen in den Diakonievereinen, den



Menschen nahe sein wollen, besonders dann, wenn sie Hilfe und Unterstützung, Beratung und Begleitung benötigen. Wir versuchen das in vielfältiger Weise: in der ambulanten und stationären Pflege, in der Angehörigenberatung, im Besuchsdienst, im Angebot eines Treffpunktes für pflegende Angehörige („Auszeit“) und demnächst auch in einem Entlastungsangebot für Demenzkranke.

Aber mit all dem wollen wir auch zum Ausdruck bringen, dass Gott versprochen und auch eingelöst hat, den Menschen nahe zu sein: Vielleicht durch die Mitarbeitenden der Diakonie vor Ort in den Diakonievereinen. Vielleicht auch durch Sie, die Sie in Ihrer Nachbarschaft, in Ihrer Kirchengemeinde immer wieder nach einem Menschen schauen, der sich über Ihren Besuch und über Ihre Hilfe freut – ganz selbstverständlich und ohne es an die große Glocke zu hängen.

Das ist eine besondere Gabe, die uns Gott anvertraut hat: Mit den Augen zu sehen, was nötig ist. Mit dem Herzen zu wählen, was dem anderen gut tut. Mit dem Mund zu trösten und aufzurichten; mit den Händen zu stützen und zu führen. Ein irischer Segenswunsch drückt es so aus:

**„Mein Wunsch für dich ist:
Deine Gaben sollen wachsen mit den Jahren. Gott hat sie dir geschenkt, und sie sollen die Herzen derer, die du liebst, mit Freude erfüllen. Und in jeder Stunde der Freude und des Leides wird Gott mit dir sein, dich segnen; und du mögest in seiner Nähe bleiben.“**

Siegfried Parche,
Vorsitzender des Diakonievereins Schwabach-Unterreichenbach